

## Fachtagung „Jugendbeteiligung“ im Kreis Siegen-Wittgenstein

# Warum ist Beteiligung wichtig?

Prof. Dr. Thomas Coelen / Dipl. Soz. Pia Rother

Siegener Zentrum für Sozialisations-, Biographie- und Lebenslaufforschung (SiZe)

# Themen

- |   |                 |
|---|-----------------|
| 1. Was heißt Partizipation/Beteiligung?     | <b>Begriff</b>  |
| 2. Wo und wie findet Beteiligung statt?     | <b>Empirie</b>  |
| 3. Welche Grenzen/Probleme hat Beteiligung? | <b>Theorie</b>  |
| 4. (Welche Empfehlungen werden gegeben?     | <b>Politik)</b> |

# 1. Was heißt Partizipation/Beteiligung?

- Mitbestimmung bzw. Teilhabe von jungen Menschen an den sie betreffenden Entscheidungen
- orientiert an der Lebenswelt Jugendlicher, d.h. Schwerpunkt auf konkrete Gelegenheiten
- verschiedene Grade an Intensität und Strukturiertheit
- Formen: repräsentativ, offen, projektorientiert
- Veränderung der Entscheidungsprozesse und -ergebnisse  
→ Gestaltungsprozess

## 2. Wo und wie findet Beteiligung statt?

Fatke/Schneider (2005): „mitWirkung“

- ... in der Familie
- ... in der Schule
- ... in der Kommune

## 2. Wo und wie findet Beteiligung statt?

Fatke/Schneider (2005): „Mitbestimmung...

... in der Kommune“:

- 53% mit Politik (sehr) unzufrieden
- 30-40%: Junge Leute sollten mehr zu sagen haben
- 14% wirken „oft“ bis „immer“ mit
- 96% noch nie bei Stadtteilkonferenz oder Jugendparlament
  
- Von Jugendlichen *und* Verwaltung genannt:
  - Jugendbeauftragte
  - Bürgermeistersprechstunde
  - Kinder- und Jugendkonferenz
  
- Wichtigstes Thema von Jugendlichen: **Jugendzentrum**

## 2. Wo und wie findet Beteiligung statt?

Bröckling/Schmidt (2011) ... in der Jugendarbeit

### **formelle** Partizipation

- 11% übernehmen feste, „ehrenamtliche“ Aufgaben
- 31% sehen Mitbestimmungsrechte (Versammlungen, Abstimmungen)

### **informelle** Partizipation

- 18% können informell mitbestimmen (Gespräche mit Mitarbeitern)
- Einfluss auf Geschehnisse in Einrichtung: 27% ja, 35% nein

– Je älter, um so höher die Selbstwirksamkeit und Partizipationsbereitschaft

- Längere Besuchsdauer förderlich für Partizipationsmöglichkeiten
- Vertrauen und Anerkennung grundlegend
- Zusammenhänge zwischen
  - formeller und informeller Mitarbeit
  - formeller Partizipation und informeller Selbstwirksamkeit

## 2. Wo und wie findet Beteiligung statt?

Bröckling/Schmidt (2011): „... in der Jugendarbeit“:

- eher informelle, situative Mitbestimmung
- pädagogische Fachkräfte spielen zentrale Rolle → nur 1,4 % der BesucherInnen sagen, dass Angebote ohne sie gelingen würden
- ambivalente Balance zwischen Kontrolle und Machtabgabe kann heißen: weniger Handlungs- und Entscheidungsspielraum, aber trotzdem Gesamtverantwortung
- Studien belegen, dass sich zu sehr auf Kompetenzen und Eigeninitiative der BesucherInnen verlassen wird
- eher selten wird versucht, diese Kompetenzen aufzubauen
- wesentliche Faktoren sind: Vertrauen, kontinuierliche Begleitung

### 3. Welche Grenzen/Probleme hat Beteiligung?

- **Politik und Pädagogik**
  - Partizipation kann instrumentalisiert werden
  - Pädagogik ist der konstitutive Teil des Politischen
- **Moralische Kompetenzen**
  - „Entwicklungstatsache“
  - kaum entwicklungspsychologische Einwände
- **Formen der Anerkennung**
  - (Liebe), Recht und Solidarität
  - Anerkennung muss z. T. „errungen“ werden
- **Demokratietheorie**
  - Qualitätsstandards
  - Demokratie muss getan werden



### 3. Welche Grenzen/Probleme hat Beteiligung?

- **Überforderung Jugendlicher**
  - Empirie zeigt, dass Erwachsene Jugendliche unterschätzen und ihre Beteiligung höher einstufen
- **Abhängigkeit von bestimmten Personen/Situationen**
  - Nachhaltigkeit strukturell, nicht nur personell bedeutsam
- **Erreichbarkeit Jugendlicher**
  - Ansprache kann exklusiv wirken (je nach Alter, sozialer Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit, schulischem Bildungsniveau, Wohnort usw.)

## 4. Welche Empfehlungen werden gegeben?

- Für Kommunen
  - hoher Grad an Verbindlichkeit möglich, wenn Partizipationsstrategie entwickelt, unterstützt und formal abgesichert wird: durch politisch Verantwortliche
  - Planung und Initiierung konkreter Maßnahmen
  - Partizipation als Querschnittsaufgabe verankern
  - Netzwerke öffentlicher sowie zivilgesellschaftlicher Akteure aufbauen und etablieren
  - Evaluation zur Wirksamkeit von Maßnahmen und Projekten in der Strategie verankern

# Warum ist Beteiligung wichtig?

- Jugendliche haben ein Recht beteiligt zu werden → Machtverteilung
- Bildung setzt Partizipation voraus und ebenso befördert Partizipation Bildung
- Ziel: Emanzipationsprozess zu Selbstverantwortlichkeit, Eigenständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit
- Befähigung zur Mündigkeit und Handlungsautonomie
- möglicher Schlüssel zur Integration Benachteiligter (ungleichheitssensibel)
- Ergebnis: Respekt für die Bedürfnisse Anderer und Mitgestaltung
- nachhaltige Partizipationsstrukturen für Jugendliche sind unerlässlich für gesellschaftliche Teilhabe und damit für ein soziales Gemeinwesen

# Ihre Fragen und Kommentare...

## Fachtagung „Jugendbeteiligung“ im Kreis Siegen-Wittgenstein

# Warum ist Beteiligung wichtig?

Prof. Dr. Thomas Coelen / Dipl. Soz. Pia Rother

Siegener Zentrum für Sozialisations-, Biographie- und Lebenslaufforschung (SiZe)